

Drittes Kapitel.

Kortes wird von den Eingebornen Tabastos als Feind angesehen und genötigt mit ihnen eine Schlacht zu liefern; er geht aus derselben siegreich hervor und söhnt sich mit seinen Feinden aus.

Kortes hatte beschlossen, denselben Lauf zu nehmen, den Grijalva vor ihm genommen hatte; sein nächstes Ziel also war die Insel Kozumel.

Hier hatte er Gelegenheit, einen Spanier zu befreien, der einst durch Schiffbruch auf diese Küste geworfen und seit der Zeit ein Leibeigener der Indianer gewesen war. Dieser arme Kerl, Namens Aguilar, hatte in den acht Jahren seines dortigen Aufenthalts alles, was europäisch ist, gänzlich abgelegt und dagegen die Gestalt, Farbe, Sprache und Sitten der wilden Landesbewohner dergestalt angenommen, daß man Mühe hatte, einen ehemaligen Spanier in ihm zu erkennen. Gleich den Eingebornen ging er nackt, die Farbe seiner Haut war schwarzbraun, und die Haare hatte er nach dem Landesgebrauche in Zöpfen um den Kopf gewunden. Auf der Achsel trug er ein Ruder, in der Hand einen Bogen und Schild und Pfeile auf dem Rücken. Außerdem bestand sein ganzer Reichtum in einem gestrickten Beutel, in dem er seine Lebensmittel trug, und in einem alten Gebetbuche, in dem er fleißig zu lesen pflegte. Seine Muttersprache hatte er schon so sehr vergessen, daß man ihn kaum noch verstehen konnte.

Seiner Aussage nach hatte er einst mit neunzehn andern in der Gegend dieser Küste Schiffbruch gelitten. Sieben seiner Gefährten waren darauf vor Hunger und Mattigkeit umgekommen; die übrigen fielen dem Kaziken des Landes in die Hände, einem Unmenschen, welcher fünf derselben sogleich seinen Göttern opferte und darauf verzehrte, die übrigen aber in eine Art von Käfig sperrte, um sie erst zu mästen. Sie hatten indes das Glück, zu entweichen. Hilfslos und verzweiflungsvoll irrten sie darauf in den Wäldern herum und ernährten sich von Wurzeln und Kräutern, bis sie endlich auf einige Indianer stießen, die sie zu einem gutmütigen Kaziken, einem Feinde des vorigen, brachten.